

Marcus Kiefer

Der Kalte Krieg in Star Trek

Masterarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2019 GRIN Verlag
ISBN: 9783346358097

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/993311>

Marcus Kiefer

Der Kalte Krieg in Star Trek

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Der Kalte Krieg in Star Trek

Semester:

Frühjahrs-/Sommersemester 2019

Abgabedatum:

03.07.2019

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
1. Einleitung	4
2. Was ist Star Trek?	8
2.1. Was ist Science-Fiction?	8
2.2. Gene Roddenberry, DESILU-Studios und NBC	10
2.3. Das Konzept der Serie	17
3. Pax Americana	23
3.1. Das Selbstbild der USA nach den Weltkriegen	23
3.2. „Ganz neue Dimensionen“	26
3.2.1. Zusammenfassung	26
3.2.2. Analyse	30
3.3. „Das Jahr des roten Vogels“	35
3.3.1. Zusammenfassung	35
3.3.2. Analyse	38
4. Der Schrecken des Atomkriegs	42
4.1. Die Sowjet-Union und die Volksrepublik China als Gegenspieler	42
4.2. „Spock unter Verdacht“	44
4.2.1. Zusammenfassung	44
4.2.2. Analyse	47
4.3. „Kampf um Organia“	51
4.3.1. Zusammenfassung	51
4.3.2. Analyse	54
5. Der Vietnamkrieg	57
5.1. Stellvertreterkriege und die Pazifismusbewegung	57
5.2. „Griff in die Geschichte“	60
5.2.1. Zusammenfassung	60
5.2.2. Analyse	63
5.3. „Der erste Krieg“	66
5.3.1. Zusammenfassung	66
5.3.2. Analyse	69
6. Die Chance zur friedlichen Koexistenz	73
6.1. Tauwetter	73
6.2. „Das Gleichgewicht der Kräfte“	76
6.2.1. Zusammenfassung	76
6.2.2. Analyse	79
6.3. „Star Trek VI: Das unentdeckte Land“	83

6.3.1. Zusammenfassung.....	83
6.3.2. Analyse	87
7. Roddenberry zwischen Anspruch und Wirklichkeit	91
8. Glossar	95
9. Quellenverzeichnis	99
10. Literaturverzeichnis.....	104

1. Einleitung

Eine Geschichte kann die Wahrheit sein, oder vollkommen erdacht oder alles dazwischen. Für eine Geschichte ist es nicht relevant, ob sie nun wahr ist oder nicht. Ihr Zweck ist nur die Übermittlung einer Botschaft. Und dennoch kann man mit Geschichten Geschichte schreiben. Denn Geschichten erzählen uns, was der Geschichtenerzähler für wichtig hielt. Und dies ist beeinflusst von seinem eigenen Leben und seinen eigenen Erfahrungen. Gerade eine Geschichte, die in einem Medium festgehalten wurde, also nicht mündlich weitergeben wurde, ist ein Fixpunkt. Sie ist fest in ihrer Zeit und den entsprechenden Wertvorstellungen, Sorgen und Entwicklungen verankert.

Dies bedeutet also, ein Roman oder ein Gedicht kann genauso historische Quelle sein wie es ein Brief oder ein amtliches Dokument ist. Wie stark die Umwelt der Autoren in ihren Werken widergespiegelt wird, hängt dabei nicht nur von den Präferenzen des kreativen Schöpfers ab, sondern kann auch vom Genre des Werkes beeinflusst werden. Gerade phantastische Geschichten, die scheinbar nichts mit der realen Welt, in der wir leben, gemein haben, sind oft die besten Reflektionsflächen für den Zeitgeist. Ob es nun die epischen Abenteuer des Odysseus sind, der Zyklopen blendet und Sirenen widersteht, oder die des Captain James T. Kirk, der Klingonen austrickst und Computer von der Selbstzerstörung überzeugt, sie alle bilden einen Abdruck der Welt, in der ihre Schöpfer lebten. Während also Homer die griechische Kolonisation des Mittelmeerraums miterlebte und dieser literarisch in der Odyssee ein Denkmal setzte, agierten Gene Roddenberry und seine zahlreichen Kollegen in einer Zeit, in der die Welt in Ost und West geteilt war.

Im sogenannten Kalten Krieg standen sich die Supermächte ihrer Zeit, die USA, selbsternannte Anführer der „freien Welt“, auf der einen und die Sowjetunion, „Vorreiter des internationalen Sozialismus“, auf der anderen Seite gegenüber. Dazu kam noch die Volksrepublik China als eigener Machtblock, der sich von dem der Sowjetunion trennte. Alle Supermächte und einige ihrer Verbündeten verfügten über ein ausreichendes Waffenarsenal, um sich gegenseitig vollkommen zu vernichten, ein Szenario, das gerade zur Zeit der Ausstrahlung Star Treks von 1966 – 1969 eine sehr reale Gefahr darstellte. Es kam zum Glück nie zu einem direkten Konflikt zwischen den Blöcken, doch mehrmals schrammte die Welt nur knapp an einer Eskalation vorbei und mehrfach bekriegten die Supermächte kleinere Verbündete des anderen in

sogenannten Stellvertreterkriegen. Diese weltpolitische Situation findet sich in Star Trek wieder.

Und tatsächlich zählt die Analyse von Science-Fiction wie Star Trek heutzutage nicht nur zum Handwerk von Medienwissenschaftlern, sondern auch von Politikwissenschaftlern wie dem Amerikaner Stephen Dyson, der unter anderem Star Trek nutzt um ganz reale internationale Beziehungen zu erklären.¹ Ähnlich ging der österreichische Politikwissenschaftler Gerhard Marchl vor, als er die Ambitionen und Vorgehensweisen der EU und UNO im Tschad mit der Außenpolitik und militärischen Zielsetzung der Vereinigten Föderation der Planeten aus Star Trek verglich.² Sie verwenden Star Trek so gesehen als Allegorie um wirkliche Verhältnisse zu erklären. Umgekehrt kann man Star Trek nutzen, um die Sichtweise der Autoren, in erster Linie die Roddenberrys, auf den Kalten Krieg zu identifizieren. Natürlich bedarf es dabei noch der Kenntnis des historischen Kontexts.

Daher soll die Serie Star Trek dieser Arbeit als Quelle dienen. Es soll zunächst gezeigt werden, welche Weltanschauung Roddenberry hatte, da seine Arbeit dadurch beeinflusst wurde. Hierbei werden neben Star Trek Episoden auch Interviews und der Star Trek Writer's Guide, also die Anleitung für angehende Autoren der Serie, als Primärquellen herangezogen werden. Zweitens wird anhand einiger ausgewählter Folgen gezeigt, wie die zu seiner Zeit aktuelle weltpolitische Situation in der Serie dargestellt wird. Weiterhin sollen diese beiden Fragen verbunden werden, denn der Einfluss von Roddenberrys Weltbild auf seine Auseinandersetzung mit den Themenfeldern des Kalten Krieges wird ebenfalls behandelt. Zuletzt wird versucht werden Roddenberrys Sicht auf den Kalten Krieg in einen breiteren gesellschaftlichen Diskurs in den USA dieser Zeit einzuordnen. Da viele seiner Ansichten von seinen Kollegen geteilt wurden, Drehbücher welche nicht in sein Weltbild passten von ihm persönlich oder seinem Gesinnungsgenossen Gene L. Coon umgeschrieben wurden und der Sender NBC nur selten eingriff um Episoden zu zensieren, kann man auch davon ausgehen, dass die ausgewählten Episoden als Quelle für Roddenberrys Weltsicht gelten können, auch wenn sie nicht direkt von ihm geschrieben wurden. Er schaffte es jeder dieser Episoden seinen persönlichen Stempel aufzudrücken, womit seine Sichtweise in jeder zu finden ist.

¹ Stephen Benedict Dyson, *Otherworldly Politics. The International Relations of Star Trek, Game of Thrones, and Battlestar Galactica*, Baltimore 2015, S. 5 – 9.

² Gerhard Marchl, *Militärisches Eingreifen im Namen der EU und der UNO: EUFOR Tschad/RCA*, in: Christian Wagnsonner/ Stefan Gugerele (Hgg.), *Star Trek für Auslandseinsätze? Konfliktstrategien und Lösungsansätze für reale Probleme in Science fiction*, Wien 2011, S. 131 – 132.

Darüber hinaus soll gezeigt werden, wie die Autoren gelegentlich an ihrem eigenen Anspruch scheiterten und sich absichtlich oder unabsichtlich hinter die Kalte Kriegs-Rhetorik des amerikanischen Staates stellten. Zuletzt soll von Roddenberry aus ein Rückschluss auf das Dilemma der liberalen Humanisten zur Zeiten des Vietnamkriegs gezogen werden. Es soll gezeigt werden, wie diese ihr Bild der USA als Vorreiter des Humanismus, mit der Realität des Kriegs vereinten.

Diese Arbeit wird keine Filmanalyse im medienwissenschaftlichen Sinne sein, da sie sich in ihrer Methodik unterscheiden wird. Das primäre Ziel ist, die Gedanken, Befürchtungen und Hoffnungen der Autorenschaft Star Treks zu ergründen, daher werden Transkripte der Episoden die Quellen sein, nicht die abgedrehten Folgen selbst. Dies vereinfacht auch die Nachvollziehbarkeit der Untersuchung. Im Gegensatz zur Filmanalyse basierend auf Drehbüchern, welche den Nachteil haben, dass sie nicht unbedingt mit dem gedrehten Material übereinstimmen³, gelten Transkripte, auch als Filmprotokolle bezeichnet, als angemessenes Hilfsinstrument zur Übertragung des audiovisuellen Mediums in die Schriftform. Aber, wie Werner Faulstich es formuliert, „noch das ausführlichste und exakteste Filmprotokoll [...] darf niemals mit dem Film selbst verwechselt werden – es kann diesen auch nicht ersetzen.“⁴ Dies bedeutet also, dass Kameraeinstellungen, Mimik und Gestik der Schauspieler, sowieso Kostüm- und Setdesign, welche in einer medienwissenschaftlichen Filmanalyse eine hohe Bedeutung einnehmen, in dieser Analyse aus historischem Blickwinkel eine untergeordnete Rolle spielen werden. Es bedeutet ebenfalls, dass kein Sequenzprotokoll für die Episode anlegt wird, welches dazu dient einen Überblick über Szenen-, Stil- und Tonwechsel zu erhalten.⁵ Dennoch sollen sie nicht komplett ausgeblendet werden, da die Autoren bewusst im Hinblick auf diese Faktoren ihre Drehbücher schrieben. Der Einfluss, den sie auf die Aussage ihrer Erzählung hatten, war also einkalkuliert.

Weiterhin gilt zu erwähnen, dass, anders als zum Beispiel in Werner Greves Betrachtung der James Bond-Reihe im zeitgeschichtlichen Kontext⁶, nicht alle Serien und Filme, sondern nur die erste Serie, „Raumschiff Enterprise“ von 1966 – 69 Gegenstand sein wird. Auch soll in dieser Arbeit nicht das gesamte schöpferische Werk des Raumschiff Enterprise-Autorenteams

³ Werner Faulstich, Grundkurs Filmanalyse, Paderborn 2000, S.67.

⁴ Faulstich, Grundkurs Filmanalyse, S. 69.

⁵ Faulstich, Grundkurs Filmanalyse, S. 78.

⁶ Werner Greve, James Bond 007. Agent des Zeitgeists, Göttingen 2012, S. 11.

analysiert werden, da dies schlicht den Umfang sprengen würde und nur in sehr oberflächlicher Weise durchgeführt werden könnte. Stattdessen wurden nach Sichtung aller Folgen, sieben Episoden ausgewählt, welche beispielhaft für das gesamte Werk stehen sollen. Die ausgewählten Episoden haben dabei einen besonders starken Bezug zur damals aktuellen Weltpolitik. Darüber hinaus wurde darauf geachtet in der Auswahl möglichst zwei verschiedene Sichtweisen auf ein Thema zu finden. Eine Ausnahme bildet der letzte Themenblock. Hierfür soll neben einer Episode auch noch eine der Kinoverfilmungen hinzugezogen werden, welche im Gegensatz zu den Episoden nicht während, sondern nach dem Kalten Krieg entstand und bewusst mit den Metaphern und Allegorien der Serie spielt. Es gilt also auch herauszufinden, wie bewusst die Autoren, zu denen Roddenberry in diesem Fall nicht zählte, den Kalten Krieg in den Weltraum trugen und in welcher Form sich der fehlende Einfluss des Star Trek Schöpfers bemerkbar macht.

Da in dieser Arbeit neben den wesentlichen Folgen und Filmen, die analysiert werden, auch andere genannt werden müssen, werden von nun an Titel der Serien und Filme in Kurzform angegeben. Dabei wird die von Paramount/CBS gewählte Kurzform der Titel, welche auch in Literatur und Fanrezeption am meisten Verwendung findet, angewendet werden. Die Originalserie „Raumschiff Enterprise“ mit Captain Kirk, Mr. Spock, Schiffsarzt McCoy und Co. wird unter der Abkürzung TOS zu finden sein. Dieses Kürzel steht für „The Original Series“. Die Nachfolger Serie „Das Nächste Jahrhundert“ mit Captain Picard, wird unter dem Kürzel TNG („The Next Generation“) zu finden sein. Die Filme in der Star Trek-Reihe sind traditionell in lateinischen Ziffern nummeriert, dies wird auch in dieser Arbeit eingehalten werden. Der erste Star Trek-Film wird dementsprechend als ST I bezeichnet werden, Star Trek VI: Das Unentdeckte Land als ST VI. Einzelne Folgen werden mit ihrem deutschen Titel und der Produktionsnummer angegeben werden, welche aus der Nummer der Staffel und der Nummer der Produktionsreihenfolge hervorgeht. Als Beispiel zu Veranschaulichung dieses Systems: Die Episode, in der die Klingonen ihren ersten Auftritt haben, ist „Kampf um Organia“ (TOS, 1x27). Da in dieser Arbeit auch viele Begriffe verwendet werden, die spezifisch für das von Gene Roddenberry erschaffene Star Trek-Universum sind, befindet sich am Ende der Arbeit ein Glossar, in dem alle wichtigen Begriffe kurz erklärt werden. Auch die gängigen Abkürzungen für die weiteren Serien und Filme werden dort zu finden sein.

Um die Nachvollziehbarkeit zu gewährleisten werden einzelne Stellen des Dialogs in Transkriptform wiedergegeben. Dieses Transkript wurde nicht vom Autor erstellt, sondern von